

zeitliche“ Entsprechung zu den Königen Babylons im Alten Testament, anfangs noch nicht in bösem Sinn, erst seit dem Investiturstreit als Widersacher der Kirche und ihrer Freiheit. In allen Schriften Joachims werden die Deutschen als neue Chaldäer, ihre Herrscher als Könige Babylons bezeichnet<sup>40)</sup>, weniger in diffamierender Polemik als in typologischer Entsprechung zur alttestamentlichen Geschichte. Als Joachim im Mai 1184 in Veroli vor Papst Lucius III. und der Kurie, die dorthin vor den aufständischen Römern hatte ausweichen müssen, eine seltsame Prophetie erklärte, die sich im Nachlaß eines Kardinals gefunden hatte<sup>41)</sup>, da brauchte er deren rätselhafte Worte „*Alleviabuntur virge pastorum*“ nur andeutend zu erläutern: *quia omnem auctoritatem princeps Chaldeorum (ut prudentibus loquor) arripiet, ut eius preiudicio rectores ecclesiarum subdantur*; er hatte vorher schon bemerkt: *Que igitur Babilon ista sit, que Caldea, quis rex Babilonis, me intelligere vos arbitror*; unter diesem *regnum Babilonis* werde in der Kirche erfüllt werden, was der Prophet Jeremias beklagt hatte. Das war unmittelbar vor der Zusammenkunft Lucius' III. mit Kaiser Friedrich I. in Verona im Herbst 1184, wo sie sich zwar über Ketzerbekämpfung und Kreuzzug, aber noch nicht über andere Bedingungen eines dauerhaften Friedens zwischen Papsttum und Kaisertum, Kirche und Reich einigen konnten. Wenige Jahre später hatte Joachim in seiner Concordia<sup>42)</sup> von dem Friedensschluß zwischen Friedrich I. und Alexander III. gesprochen, der nach des Kaisers Willen alle Zeit fest und ungestört dauern sollte und wirklich bis zum Ende dieses Papstes währte, dann aber in den Tagen Lucius' III. und vollends unter Urban III. wieder gebrochen wurde, so daß zu seiner Zeit die Kirche in schwere Bedrängnis kam. Schon damals hatte Joachim auf die Jeremias-Vision von den zwei Feigenkörben angespielt, ohne noch eine klare, offene Deutung zu wagen, ob Widerstand oder Nachgiebigkeit besser gewesen und worauf demnach die guten und die schlechten Feigen zu beziehen seien. Das muß wohl noch vor dem Tod Urbans III. (20. Okt. 1187) geschrieben sein. Denn sein alsbald gewählter Nachfolger Gregor VIII. entschloß sich sofort zum Frieden mit dem Kaiser. Wenn er das nach den Worten eines römischen Annalisten damit begründete, es sei nicht gut (*tutum*) für den Papst und

<sup>40)</sup> Vgl. H. Grundmann, Neue Forschungen über J. v. F. (1950) S. 54 f.; J. Chr. Huck, Joachim S. 142; L. Tondelli, Il Libro delle Figure <sup>2</sup>1, 131 ff.

<sup>41)</sup> H. Grundmann, Kleine Beiträge über Joachim v. F., ZKG. 48 (1928) 140—149; Zitat S. 146.

<sup>42)</sup> S. o. S. 359 Anm. 11.